

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 9

Artikel: Es ist ein ungeschriebenes Gesetz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Der Traum ist doch aus, Harry!»

Nicht jedermann ist auf Besuch aus dem Osten vorbereitet, und man tut gut daran, sich zu wappnen – rät Frank Feldman.

«Halloo, altes Haus», sagte er mit seinem schiefen Lächeln aus dem durch Jahre der Mauerisolierung geschrumpften Gesicht. Seine flapsige Begrüssung klang so, als wären die 29 Jahre Trennung durch die Mauer spurlos vorbeigehuscht und man hätte sich erst gestern im Café de Paris adieu gesagt.

Harry war über die Grenze gekommen – schnurstracks aus Halle. Er kam nicht, wie ich glaubte, aus Konsumdurst. Ein Mann wie Harry sucht viel eher nach geistigen Vitaminen. Wir kannten uns aus jugendfrischer Nachkriegszeit, als die Welt noch aussah, als könnte sie ein neues Gesicht brauchen, als wir waren ja so sicher, dafür das Chirurgienbesteck zur Hand zu haben.

Wir sahen uns an: Zwei Freunde von vorgestern. «Willst du hier im Westen bleiben?» fragte ich.

«Ach was!» sagte er, «ich bin nicht getürmt. Ich möchte hören, was du, was ihr alle hier von der Entwicklung bei uns haltet.»

Ich wich aus. «Schwer zu sagen. Nur wenn sich Gorbatschow hält ...»

Er machte eine wegwerfende Geste: «Ein Bourgeois.»

«Aber er hat doch alles erst ermöglicht. Ihr seid frei.»

«Die Revolution wird nur von denen gemacht werden, denen es sowieso an den Kragen geht», das sagte schon Adam Scharer in *Vaterlandslose Gesellen*.

«Ja, um alles in der Welt, Harry, der Traum ist aus – vorbei!»

«Ein Mensch mit lebendem Gefühl bekennt sich zu seinen Handlungen», schrieb Thälmann an Rosa Luxemburg.»

«Es genügt nicht, Revolutionär zu sein ...»

«Wollt Ihr denn auch jetzt noch nicht von der Macht lassen, Harry?»

«Wie schrieb doch Lenin in dem Kapitel *Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht*: «Es genügt nicht, Revolutionär und Anhänger des Sozialismus oder Kommunismus zu sein. Man muss es verstehen, in jedem Au-

22

genblick jenes besondere Kettenglied zu finden, das mit aller Kraft angepackt werden muss, um die ganze Kette zu halten und den Übergang zum nächsten Kettenglied mit fester Hand vorzubereiten.»

«Unverbesserlich!» entfuhr es mir. «Das ist doch alles angelernter Formelkram. Schau dich doch um!» Mir fiel ein Zitat Goethes aus seinen *Maximen und Reflexionen* ein: «Der Scharfsinn verlässt geistreiche Männer am wenigsten, wenn sie unrecht haben.»

Seine Augen leuchteten auf. «Du hast anscheinend vergessen, wofür wir kämpften.»

«Nein», entgegnete ich, «aber als man den neuen Vorsitzenden der SED-PDS, Gysi, fragte, was Sozialismus sei, konnte er ihn nicht erklären.»

«Sozialismus ist der Sprung der Menschheit aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit», so schrieb Engels das in seinem *Anti-Dühring*» tönte Harry.

«Ich kann das Wort «Reich» nicht mehr hören!» schrie ich und holte einen Cognac. «Harry, ich bitt' dich, hör auf damit. Du bist hier auf keiner Partei-Hochschule. Wir haben die Gedankenfreiheit.»

Die Mauer – nur noch als Plakatwand nützlich ...

Er feixte: «Brecht hat schon gesagt: Es fällt mir auf, dass so ein Satz: Bei uns herrscht Freiheit! immer kommt, wenn jemand sich über die Unfreiheit beschwert.»

«Und wo und wann hat er das gesagt?»

«In seinen «Flüchtlingsgesprächen», sagte Harry triumphierend.

Gott sei Dank kann man sich beschweren, Harry. Das ist doch der Wesenskern einer jeden Demokratie. Entschuldige,

«Entschuldige, wenn ich Lenin zitiere.»

wenn ich selbst mal Lenin zitiere: «Alle diese Marxisten, diese Pedanten, Kleinbürger, sie fassen den Marxismus unglaublich pedantisch auf. Das Entscheidende im Marxismus haben sie absolut nicht begriffen – nämlich seine revolutionäre Dialektik.»

Er schnipste mit den Fingern. «Keinerlei Demokratie in der Welt beseitigt den Klassenkampf und die Allmacht des Geldes», schrieb Lenin», sagte Harry. «Ich las im 18. Band seiner Werke.»

Mir blieb die Spucke weg. «Ja, wollt ihr denn weitermachen wie bisher, wollt ihr den Staat wieder kassieren, wie man das hier im Westen neuerdings behauptet?»

«Ich hör' immer Proletariat», schrie ich, «hier fährt jeder deiner sogenannten Proletarier mit mindestens 80 PS unter dem Hintern auf den Strassen herum.»

«So hör mich zu Ende an. Also Lenin sagte weiter: «Je vollständiger die bürgerliche Revolution sein wird, desto gesicherter wird der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie für den Sozialismus.»»

Er schüttelte mitleidsvoll den Kopf. «Ihr habt keine Ahnung. Liebknecht schrieb in *Anarchismus, Sozialdemokratie und revolutionäre Taktik*: «Auf das politisch soziale Gebiet übertragen heisst Revolution die Verdrängung eines Staates ...»

«Der Kommunist wird zu einem Prahlhans ...»

«Harry», fuhr ich dazwischen, «jetzt komm' ich mal mit einem Zitat von Lenin höchstpersönlich: «Der Kommunismus wird zu einer hohlen Phrase und der Kommunist zu einem Prahlhans, wenn er nicht alle erworbenen Kenntnisse in seinem Bewusstsein verarbeitet.» Und welche Erkenntnisse hast du verarbeitet?»

Einen Augenblick lang schien er notgebremst. Dann fiel ihm die Replik ein: «Lenin hat auch gesagt: «Der Sozialismus ist kein fertiges System, mit dem man die Menschheit beglücken kann.» Wir müssen eben dazulernen», fügte Harry etwas kleinlauter dazu.

«Jetzt hör einmal auf, Harry, und sag mir endlich, warum du hier bist – doch nicht, um aus mir einen Spätmarxisten zu machen.»

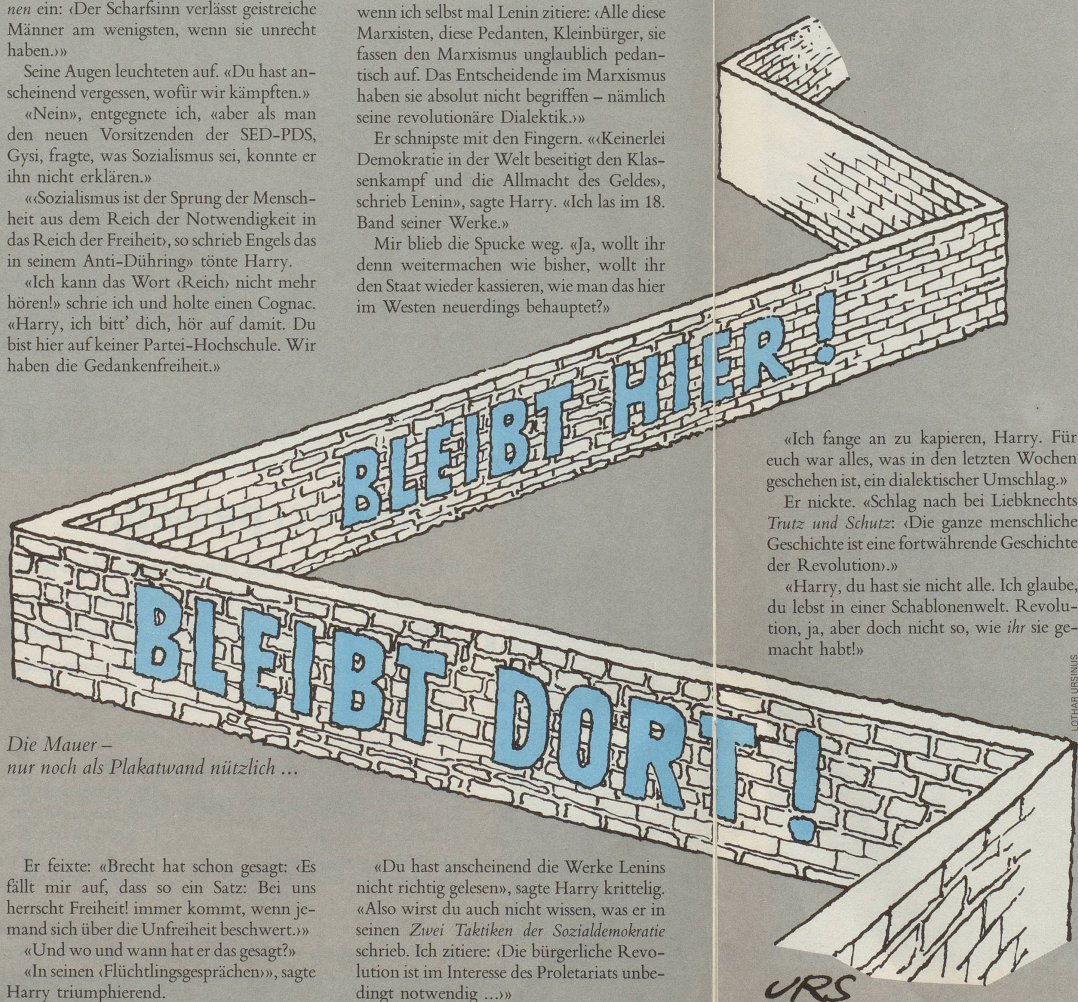
Zum ersten Mal verzog sich sein Gesicht zu einem breiten Lächeln. «Nein, ich will dich anpumpen. Sagte doch Erich Mühsam: «Vom Pumpen lebt die ganze Welt – Glück ist auf Ruhm und Pump gestellt.» Er schrieb das in *Streiflichter aus dem Vaterland*.»

«Und was willst du kaufen?»

«Ein Auto, das nicht stinkt, nicht lärmt, ein Auto, das ich hier selbst aussuchen kann, pragmatisch strassensicher, weisst Du, ein Auto, in das ich richtiges Benzin tanken kann.» Er sah mich traumverloren an: «Ein stinksauberes, bürgerliches Auto, verdammt nochmal!»

Es ist ein ungeschriebenes Gesetz

aber die Schweizer Hausfrauen halten sich daran: nach der Fasnacht beginnt die Frühjahrsputze. Nachdem die Fenster geputzt und die Möbel poliert sind, stören die Flecken im Spannteppich noch mehr. Für dieses Problem gibt es zwei Lösungen, und welches in Ihrem Fall die bessere ist, können Ihnen die Leute vom Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich erklären.



Telex

■ Art & Peace

Frieden, dass es nur so eine Art ist. Am 20. April dieses Jahres findet in München etwas statt, das noch vor ein paar Jahren undenkbar gewesen wäre: die Messe «Conversion 90». In der «ersten Abrüstungsmesse der Geschichte» (Zeitungsbericht tz/München) zeigt die sowjetische Rüstungsindustrie Exponate aus militärischen Produktionsbetrieben. Dabei auch: die ersten umgewandelten Splitter von verschroteten SS-12 und SS-20. *wr*

■ In den Sternen

Fasching herrscht auch bei der *Städteutschen Zeitung*: «Das Zentralgestirn der Welt von Helmut Kohl heisst Helmut Kohl. Um ihn bewegen sich nur Kleinplaneten. Gleichzeitig steht die grosse Sonne im interstellaren Austausch mit Dschorsch Bush und Frongsoa Mitterrand.» *kai*

■ Nase voll

Polnische Hausfrau zu ihrer Freundin: «Ich glaube, morgen gibt's Schneec.»

«Das ist mir völlig egal, ich stell' mich für nichts mehr an!» *am*

■ Begründet!

In London bei Claire Barron haben Hundebesitzer die Möglichkeit, ihre lieben Vierbeiner zum Gassi gehen abzuliefern. Das Besondere: Die Hunde werden ausschliesslich von echten Parlamentsabgeordneten ausgeführt! Frau Barron: «Niemand sonst in London hat soviel Freizeit wie die!» *kai*

■ Winke-Winke

Die Krankengymnastin Emma Lacerus aus Chittlehamholt (England) hat sich innerhalb von drei Monaten fünfmal die Arme gebrochen: zweimal den linken, als sie vom Pferd fiel; einmal den rechten, als sie sich mit ihrem Freund zankte. Und nun brach sich die Bedauernswerte gleich beide Arme aufs Mal, als sie die klemmende Balkontür mit Gewalt öffnete – und dabei drei Meter tief in den Vorgarten fiel! *ks*